„Was bleibt, wenn es gewesen ist?“ – Ausstellung erinnert an die Ermordung von Shlomo Lewin und Frida Poeschke

Erlangen, 19.10.2025

Eine Ausstellung der Initiative kritisches Gedenken e.V. und der Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen in Sachen Shlomo Lewin und Frida Poeschke** widmet sich der Erinnerung an eine verdrängte rechte Gewalttat in Erlangen*.

Vor knapp 45 Jahren wurden Shlomo Lewin und Frida Poeschke in Erlangen von einem Rechtsterroristen der Wehrsportgruppe Hoffmann aus antisemitischen Motiven ermordet. Die Ausstellung „Was bleibt, wenn es gewesen ist?“ der *Initiative kritisches Gedenken e..V.* und der *Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen* greift dieses Kapitel der Stadtgeschichte auf und schafft einen Raum für kritisches Erinnern.

Im Mittelpunkt steht ein Archiv von Spuren und Fragmenten, das im Zuge der Erinnerungsarbeit der Initiative entstanden ist. Die Materialien dokumentieren nicht nur den Mord und die Reaktionen darauf, sondern machen auch sichtbar, wie Erinnerung über Jahrzehnte hinweg verschüttet, verstreut oder ausgelöscht wurde.

In der Ausstellung präsentiert das Künstler*innenkollektiv *Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen in Sachen Shlomo Lewin und Frida Poeschke* ausgewählte Fundstücke aus dieser „archivischen Zeitkapsel“ und stellt in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung Fragen nach Deutungshoheit, Erinnerung und Vergessen in den Mittelpunkt.

„Erinnerung ist kein abgeschlossenes Wissen, sondern ein gesellschaftlicher Aushandlungsprozess“, sagt eine Sprecher*in der Initiative. „Es geht nicht nur darum, was (nicht) erinnert wird, sondern auch darum, wie und von wem (nicht) erinnert wird.“

Mit ihrer Arbeit wollen die Initiator*innen den Blick auf die Kontinuität rechter Gewalt in Deutschland schärfen und zeigen, dass das Gedenken an Shlomo Lewin und Frida Poeschke auch heute noch von Bedeutung ist. „Wenn rechte Gewalt weiterhin Teil unserer Gegenwart ist, darf Erinnerung nicht zur Routine werden“, ergänzt die Sprecherin. „Sie muss kritisch, solidarisch und widerständig bleiben.“

Die Veranstaltenden laden Interessierte dazu ein die Ausstellung im Zeitraum vom 29.10.25-20.12.25 in der Goethestraße 29 in Erlangen zu besuchen. Geöffnet ist die Ausstellung wie folgt: Mittwoch: 16:30 - 19:30 Uhr, Samstag: 14:00 - 17:00 Uhr, Sonntag: 11:00 - 17:00 Uhr.

Neben der Ausstellung lädt auch das Rahmenprogramm Besucher*innen dazu ein, den Ort der Tat, seine Geschichte und ihre Nachwirkungen neu zu betrachten – als Teil der Erlanger Stadtgeschichte und als Mahnung für die Gegenwart.

Pressekontakt: kontakt@kritischesgedenken.de

Rückfragen und Interviewanfragen sind willkommen.

* Die initiative kritisches gedenken e.V. hat sich im Januar 2019 gegründet, um das antisemitische Attentat auf Shlomo Lewin und Frida Poeschke aufzuarbeiten. Damit schließen sie sich der Arbeit verschiedener Erlanger antifaschistischer Gruppen an, die seit einigen Jahren jedes Jahr zum Jahrestag der Ermordung am 19. Dezember ein öffentliches Gedenken in der Erlanger Innenstadt veranstaltet haben. Auf diese Weise sollen Lewin und Poeschke erinnert und die Verhältnisse angeklagt werden, die sie zu Opfern gemacht haben, bis heute fort existieren und auf das Vergessen drängen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite (www.kritischesgedenken.de).

** Das *Kollektiv Zentrale für kritische Bürger*innenanliegen* setzt sich seit Mitte 2023 mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände Nürnberg auseinander. Dabei bildet der von Seiten der Stadt Nürnberg angestoßene Prozess, die Kongresshalle zu einem sog. Kulturareal umzuformen einen Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit dem „difficult heritage“. Die Gentrifizierung unter Einsatz von Hochkultur zur konsumorientierten Nutzung des historischen Täterorts vollendet das Vergessen. Aktuell besteht unser Künstler*innenkollektiv aus acht Mitgliedern aus Nürnberg, Leipzig und Karlsruhe und arbeitet interdisziplinär und multimedial. Um mit ihrer Beschäftigung eine kritische Gegenöffentlichkeit herzustellen, ist die Vernetzung mit anderen Initiativen, sowie die künstlerische Forschung im Feld der Erinnerungskultur, zu einer wichtigen Methode geworden. Das Ziel der „Zentrale“ ist die Schaffung von Räumen, die den aktuellen Rechtsruck thematisieren und über postfaschistischen Kontinuitäten aufklären.